

Rapparini-Handschrift S. 54 - 57 über Monsieur Hartsoeker

Dieses Thema führt mich dazu, über den berühmten Forscher Monsieur Hartsoeker³²⁾ zu berichten, ein Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Paris sowohl als auch der Königlichen Akademie von Preußen und dazu ein Doktor der Medizin, der eines solch nachdrücklichen Förderers seiner Tugend würdig ist, wie er ihn in meinem Fürsten fand. Jener moderne Archimedes war es, der vor geraumer Zeit einen Brennspiegel von gewaltiger Größe und außergewöhnlichem Durchmesser konstruierte, sowie ein Teleskop von erstaunlicher Länge; darüber hinaus gab er noch etliche schöne Beispiele seiner Kunst, die Mathematik und Physik betreffend, weswegen ich ihm eine Medaille widmen möchte. Sie soll dem Zwecke dienen, sowohl das Andenken an seine Person im Geiste der gelehrten Welt noch dauerhafter zu bewahren als auch seinen Ruhm in den Schulen vergrößern zu helfen. Sein Verdienst und sein Ansehen zu steigern wird sie indessen nicht imstande sein, denn diese haben bereits den höchsten Gipfel erreicht.

Auf meiner Medaille ist dieser gelehrte Mann zu sehen,
eben im Begriffe, die Sterne zu betrachten und [55]
durch sein Teleskop genau zu erforschen. Ach, könnte er doch ein besonderes Teleskop für die Hände und Augen der Monarchen konstruieren, welches sie in die Lage versetzen würde, die wirklichen Sterne zu erkennen, den falschen vom echten Glanz zu unterscheiden und herauszufinden, ob ein heller Schein, den man plötzlich aufleuchten sieht und dem es zuweilen gelingt, einen Platz im Himmel des Herrscherhofes einzunehmen, auch in Wahrheit ein Stern ist, oder nichts weiter als eine Erscheinung, ein verglühender Meteor, niederer Erdendunst, nur zufällig erhellt und vergoldet; dann glichen alle Höfe bald richtigen Firmamenten, in deren Mitte gleich einer Sonne der König thront.

Wenn auch ein solches Teleskop, wie ich es eben beschrieb, nicht zu verwirklichen ist, so können wir zumindest das Instrument, welches dieser Gelehrte uns schenkte, auf die Gestirne richten und mit seiner Hilfe Erkenntnisse darüber gewinnen, welche noch weit heller strahlende Substanz es ist, die jene wunderbaren, einzigartigen Schöpfungen bewegt, ob sie wirklich Welten sind, welche der Allmächtige zum Ruhm seiner Omnipotenz geschaffen hat, wie Anaximander und andere Philosophen meinten. Ob der Körper des Mondes, den wir sehen, eine Kugel wie diese ist, auf der wir leben oder nicht, nur nach anderen Polen und einem anderen Mittelpunkt ausgerichtet, mit anderen Meeren, anderen Menschen und



anderem Glauben. Doch, hélas, es ist nur zu wahr, [56]
daß unser Auge bei weitem zu schwach, unser
Blick nicht scharf genug ist, um diese Kenntnisse
zu erlangen, und je mehr wir diese weit entfernten
Dinge zu erforschen streben, um unsere Seelen zu
bilden, um sie aus der Unwissenheit zu erlösen,
desto tiefer stürzen wir sie in Verwirrung und Dun-
kel, durch die große Zahl verschiedener Meinun-
gen, die einander Tag für Tag ablösen und von
denen jede ein eigenes Gedankengebäude dar-
stellt; viele gründen sich auf einfache Überlegun-
gen, die indessen so nachdrücklich als unbestreit-
bare Tatsachen ausgegeben werden und sich so
tief in die Köpfe ihrer Erfinder eingeprägt haben,
daß diese darüber zu religiösen Eiferern werden.

Welch große Einsichten sind uns verlorengে-
gangen, als wir die Unschuld verloren und wie-
viele Mühen müssen wir vergebens aufwenden,
sie wiederzuerlangen und zu jener ersten Erkennt-
nis zurückzukehren; wenn mein Rat etwas ver-
möchte, so würde ich sagen, wir gewinnen mehr
damit, uns zu beschränken, genauer auf uns selbst
zu schauen, über unser Verhalten zu wachen und
die wichtige Kunst zu erlernen, unser Innerstes zu
erkennen.

Dieser mahnende Strich sei meinem Bild nur
am Rande beigelegt. Er stellt nicht die geringste
Einschränkung am Verdienst jener Person dar, die
sich um die

Entdeckung solcher Dinge bemüht, welche uns [57]
durch unsere Unwissenheit verborgen bleiben,
und Instrumente zum Nutzen der Optik fertigt. Ich
schreibe hier noch einmal, damit der Leser es ohne
Mühe entziffern kann, das Distichon nieder, das im
Rund der Medaille steht:

*Wenn das Haupt mit jenen Sternen umgeben
wäre, die du im klaren Himmel siehst,
würden sie noch strahlender sein*

〈Medaille N° 11/12〉